

Gott fragen führt zum Erfolg

Eine Auslegung zu 1. Chronik 14

**Radioansprache vom 21. 8. 2014 im ERF in der Reihe „Bibel heute“
von Andreas Hornung aus Glauchau**

David befindet sich im Alter von 40 Jahren auf dem Gipfel seiner Macht.¹
Nachdem er Jahre zuvor in Hebron zum König über Juda gesalbt worden war,
schlossen sich nun auch die nördlichen Stämme Israels Davids Herrschaft an -
eine gewaltige Machterweiterung.

Als David dann Jerusalem einnahm, eine der letzten Bastionen der Kanaanäer,
und diese zentral gelegene Stadt zu seiner Hauptstadt machte²,
wird die Weltöffentlichkeit auf ihn aufmerksam.

Der phönizische König Hiram von Tyrus,
der eine fortschrittliche Seehandelsnation am Mittelmeer im Norden Israels regierte,
ist der erste Großkönig, der David einen diplomatischen Besuch abstatten ließ
und damit seine Machterweiterung anerkannte.

Bei diesem Besuch wurden auch Wirtschaftsverträge abgeschlossen,
so wie es auch heute noch üblich ist.

König Hiram unterstützt David,
indem er ihm das Baumaterial für seinen Palast in Jerusalem zusagte
und dazu noch die entsprechenden Fachleute schicken wollte.
Zedernholz aus Phönizien galt im Altertum als das idealste Baumaterial für große
Residenzsäle.

Zwischen König Hiram und David entwickelte sich eine langanhaltende
freundschaftliche Beziehung³,
die Davids Ansehen in der Welt vergrößerte
und die Nord-Grenze Israels gegen Feinde sicherte.

Für David war diese internationale Anerkennung durch König Hiram
mehr als nur eine freundliche Geste.

Nach langen Jahren der Ächtung und Verfolgung durch König Saul,
die ihn sehr demütig gemacht haben,

erlebte er diese hochrangige Legitimation als ein Zeichen Gottes.

„David erkannte“, heißt es, „dass Gott ihn als König über Israel bestätigt habe“.

1 2Sam 5,1-5

2 2Sam 5,6-10

3 1 Kön 5,15

Aber dies tat Gott nicht um seines willen, sondern „um seines Volkes Israels willen“, heißt es. Nicht David ist das Ziel von Gottes Absichten, sondern Israel und seine heilsgeschichtliche Bedeutung. David ist nur ein Diener, ein Erfüllungsgehilfe für Gottes Pläne.

Auch wir sind ein Teil von Gottes Plan und erleben Berufungen für bestimmte Dienste in Seinem Reich. Auch wir erfahren Bestätigungen durch Andere, gelegentlich auch durch namhafte Personen oder Institutionen, ähnlich wie David durch Hiram. Auch für uns können solche Beglaubigungen nach Jahren der Ignoranz durchaus ein Zeichen Gottes sein für das, was Er durch uns und mit uns tun möchte.

David erlebt auch großen familiären Zuwachs in Jerusalem - die Zahl seiner Kinder mehrt sich, was allgemein als Segen Gottes angesehen wurde. Dass diese Kinder nicht von einer Frau stammten, wie es in Israel allgemein üblich⁴ war und auch Gottes schöpfungsmäßigen Leitbild entsprach⁵, verwundert. Hier macht sich der Einfluss orientalischen Denkens auf David bemerkbar, das den Besitz eines Harems für einen König als standesgemäß ansah.

Dabei überrascht, dass dieses Verhalten Davids von Gott an keiner Stelle kritisiert wird, wohl aber, wenn er eine verheiratete Frau sich aneignet, wie im Falle Batsebas. So gibt es in der Bibel immer wieder Anpassungen an zeitbedingte Gepflogenheiten, die zwar so von Gott ursprünglich nicht gewollt waren, aber durchaus toleriert werden.

David erfährt aber nicht nur Segen und Bestätigung. Seine Salbung „zum König über Gesamtisrael“ provoziert auch Nationen, z. B. die am Mittelmeer siedelnden Philister. Sie duldeten zwar, dass er bereits über 7 Jahre lang König über Juda gewesen war⁶, weil sie David als ihren Vasallen im Kampf gegen König Saul ansahen (1Sam 27). „Als sie aber erfuhren, dass David zum König über Gesamtisrael gesalbt worden war,“ sahen sie in ihm und seiner Heeresmacht eine Gefahr für ihre Städte. Wahrscheinlich erinnerten sie sich an die erfolgreichen Kriegszüge Davids gegen die Philister, als er noch im Dienste Sauls stand.⁷ Sie wollten sich seiner bemächtigen und damit einer möglichen Bedrohung durch David zuvorkommen.

4 Nach Burkhardt, Bibellexikon, S. 295

5 Gen 2,24; Mt 19,4.8

6 2Sam 2,1-4; 5,5

7 1Sam 18,6.27; 19,8

David hörte es und zog ihnen entgegen.

Er wich der militärischen Konfrontation nicht aus und bereitete sich und seine Leute auf eine Schlacht in der Ebene Refaim vor, dem „Tal der Riesen“.

Dabei waren die Philister ihnen strategisch haushoch überlegen, denn sie verfügten über Streitwagen und Pferdegespanne.⁸

Israel hingegen besaß nur Infanterie, also Fußsoldaten.

David war aber auch ein geistlicher Mensch, der schwerwiegende Entscheidungen nie ohne Gott entschied.

Er hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, vor einer Schlacht immer nach dem Willen Gottes zu fragen.⁹

David bezog Gott in die Befehlsgewalt mit ein und erklärte sich einverstanden, Seinen Weisungen Folge zu leisten.

Vielleicht war diese demütige Haltung Gott gegenüber der Schlüssel für seine vielen Erfolge.

Auch in dieser Situation fragt er nach Gottes Willen und erhält grünes Licht zum Angriff. „Zieh hinauf und ich werde sie in deine Hand geben“, heißt es.

Es ist bezeichnend für den Bericht, dass er nicht das Heldentum der Krieger und das strategische Genie ihres Anführers ins Licht stellt, wie andere antike Texte dies tun, vielmehr in dem Walten des Herrn das einzig Ausschlaggebende sieht.

Die Philister erlebten eine verheerende Niederlage.

Auf der Flucht ließen sie sogar ihre Götterbilder zurück, die ihnen in der Schlacht Glück bringen sollten.

Der unsichtbare Gott Israels, von dem man sich kein Abbild machen durfte, erweist sich wiedereinander allen sichtbaren Göttern überlegen.

David befahl, sie im Feuer zu verbrennen, so wie es im Gesetz des Mose gefordert wurde.¹⁰

Nach dieser Niederlage gaben sich die Philister aber nicht geschlagen, sondern rüsteten ihre Streitkräfte für einen nächsten Krieg: die Philister zogen abermals herauf.

Nun möchte man meinen, da David von Gott bereits eine Antwort erhalten hatte, er diesen nicht noch einmal fragen müsse. Dem ist aber nicht so.

David suchte in dieser neuen Situation erneut die Weisung Gottes, weil er wusste, dass jede historische Situation anders ist.

8 1Sam 13,5

9 1Sam 23,2.4.10 ff.; 30,8

10 Dtn 7,5.25; 12,3

Und tatsächlich, die Antwort Gottes auf sein Gebet hin fällt ganz anders aus als beim ersten Mal.

„Ziehe nicht hinauf ihnen hinterher! Mache eine Schwenkung von ihnen weg und stoße auf sie von den Bakabäumen her!

Und wenn du in den Wipfeln der Bakabäume das Geräusch von Schritten hörst, dann ziehe zur Schlacht aus, denn Gott zieht vor dir her, um das Lager der Philister zuschlagen.“

Diese Anweisung Gottes ist sehr konkret

und könnte durchaus gegen Davids militärische Erfahrungen gewesen sein.

Auch sollte David nicht nach taktischen Gesichtspunkten den Befehl zum Angriff geben, sondern aus einer geistlichen Haltung der Achtsamkeit heraus solange warten, bis er Gottes Schritte in den Wipfeln der Bäume wahrnimmt.

Es heißt, „denn Gott zieht dann vor dir her.“

Mit geistlich wachen Augen und Ohren auf Gottes Stunde warten ist kein Zeitverlust!

Bereits im Garten Eden (nach dem Sündenfall)

vernahm der Mensch die Schritte Gottes im Garten.¹¹

Der Mensch hatte damals noch ein Gespür für Gottes Gegenwart, was dem Menschen von heute weitgehendst verloren gegangen ist.

Aber man kann sich wieder neu dafür sensibilisieren –

man kann es lernen, auf Gottes Weisungen zu achten und die Zeichen zu deuten, die auf Sein Wohlwollen Hinweis geben bzw. die deutlich signalisieren, dass Gott es nicht möchte.¹²

Was Israel schon in früheren Zeiten in den „Kriegen des Herrn“, wie es heißt¹³, immer wieder erlebt hatte, sollte sich erneut wiederholen:

Gott selber wollte in geheimnisvoller Weise in den Kampf eingreifen und Seinem Volk zu Hilfe kommen.

Auch wenn wir Anerkennung und Bestätigung bekommen, so wie David hier, so sind doch nie alle Menschen für uns.

David gewinnt durch seine Machterweiterung einen Freund, aber er bekommt auch Feinde – Feinde aus Angst, Missgunst und Neid – genau wie wir.

Aber wir dürfen auch die Hilfe Gottes erfahren, wenn wir Ihm unser volles Vertrauen schenken.

11 Gen 3,8

12 Vgl. Joh 5,19; Ps 123,2!

13 1Sam 18,17; 25,28; vgl. Ps 46,10